

Der Postscheckverkehr des Reichs-Postgebiets hat sich nach dem jetzt erscheinenden Geschäftsbericht in den Jahren 1914 und 1915 weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist von 86 400 (Ende 1913) auf 103 068 (Ende 1914) und auf 111 931 (Ende 1915) gestiegen. 70 v. H. der Postscheckkunden sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Der Gesamtumsatz betrug 1914 rund 38 009 Millionen Mark, das sind gegenüber dem Vorjahre 2103 Millionen Mark oder 5,85 v. v. mehr, und 1915 rund 47 806 Millionen Mark, das sind gegenüber dem Vorjahre 9797 Millionen Mark oder 25,78 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 1914 22 900 Millionen Mark oder 60,25 v. H., und 1915 29 858 Millionen Mark oder 62,47 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Auf eine Postscheckrechnung entfielen 1915 durchschnittlich 1200 Gut- und Lastschriften. Das Guthaben der Postscheckkunden hat von 170,5 Millionen Mark (Ende 1913) auf 241,5 Millionen Mark (Ende 1914) und auf 273,8 Millionen Mark (Ende 1915), in den beiden Jahren 1914 und 1915 also um mehr als 100 Millionen Mark, zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postscheckkunden belief sich 1915 auf 2532 Mk., dasjenige aller Postscheckkunden im Durchschnitt des Dezember 1915 auf 307 Millionen Mark. Dieser Betrag war, bis auf die Betriebsmittel von 12,9 Millionen Mark, angelegt in Reichsschuldbuchforderungen, in Buchforderungen gegenüber verschiedenen Bundesstaaten, in Reichsschatzantweisungen, Darlehen an Genossenschaften und Wechseln sowie durch Ueberweisung an die Reichshauptkasse, im letzten Falle als tägliches Geld gegen 3 v. H. Zinsen. Von der Gesamteinnahme 1915 mit 19,7 Millionen Mark entfiel die Hälfte (9,8 Millionen Mark) auf die Zinsen. Auf die Entwicklung des Postscheckverkehrs haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse günstig eingewirkt; sie haben gezeigt, wie notwendig es ist, mit den baren Zahlungsmitteln hausälterisch umzugehen, und zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs beigetragen. Damit sind dem Postscheckverfahren zur Erfüllung seiner vornehmsten Aufgabe, durch die Pflege des Ueberweisungsverkehrs die Barzahlungen auf das notwendigste Maß zu beschränken, die Wege geebnet worden.